

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Zusätze werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Insertionspreis:

für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf., Zeitungsgebühren: 24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 25. Juli 1870 erließ König Wilhelm einen offenen Brief an alles Volk deutscher Nation, welcher schloß: „Die Liebe zu dem gemeinsamen Vaterlande, die einmütige Erhebung der Stämme und ihrer Fürsten hat alle Unterschiede und Gegensätze in sich beschlössen und versöhnt, und einzig, wie kaum jemals zuvor, darf Deutschland in seiner Einmütigkeit wie in seinem Recht die Bürgschaft finden, daß der Krieg ihm den dauernden Frieden bringen und daß aus der blutigen Saat eine von Gott gesegnete Ernte deutscher Freiheit und Einigkeit spritzen werde.“ — Kronprinz Friedrich Wilhelm ging an diesem Tage zum Heere ab.

Am 26. Juli war die Mobilisirung des preussischen Heeres glücklich durchgeführt. — Kronprinz Friedrich Wilhelm begab sich nach München, um den Befehl über die deutsche Südmarmee zu übernehmen. — Eine Reconnoissirungsbatterie unter dem württembergischen Major Graf Zeppelin stieß auf ein französisches Fußarenregiment und wurde von demselben zerstreut.

Die Vorgänge in Sofia.

Der Zwischenfall bei der Begräbnisfeier Stambulows wird von der „Agence Balcanique“ folgendermaßen dargestellt. Trotz der ungeheuren Menschenmenge, welche das Sterbehause umgab und die Rakobölystraße füllte, war keine Polizeimacht aufgeboten. Die Träger von Kranzspenden sowie die übrigen Teilnehmer am Begräbnis mußten sich mit Mühe den Weg durch die dichtgedrängte Menge bahnen, um ins Trauerhause zu gelangen. Die Familie Stambulows hatte nämlich jede polizeiliche Unterstützung abgelehnt und sich auch geweigert, die Straßen anzugeben, welche der Leichenzug passieren sollte. Die Folge davon war, daß sich derselbe vom Trauerhause bis zur ersten Haltestelle in unglaublicher Unordnung fortbewegte. In der Menge, welche von Niemand zurückgehalten wurde, bemerkte man neben Diplomaten auch Leute der niedrigsten Sorte. Als der Polizeipräsident den Zug die Straße herkommen sah, beorderte er einen Polizeicommissar und ein Detachement der berittenen Gendarmen, den Zug zu begleiten und die Menge zurückzuhalten. Das Detachement setzte sich in Galopp und erreichte den Zug in dem Augenblicke, in welchem derselbe auf dem Platze, wo das Attentat geschehen war, eine Rede halten wollte. Da ertönte der Ruf: „Polizei hinter uns!“ welcher Anlaß zu der gemeldeten Panik gab. Die Polizei mahnte vergebens zur Ruhe. Diejenigen, welche an der Spitze des sehr langen Zuges schritten, hörten nichts, sondern fühlten sich bloß gedrängt. Endlich brach sich die Polizei durch die Menge Bahn und erklärte, der Ordnung wegen den Zug begleiten zu müssen. Augenzeugen constatiren, daß keiner der diplomatischen Agenten ungeachtet der kritischen Augenblicke, die sie durchzumachen hatten, der Polizei Vorwürfe gemacht habe. Man tabelte bloß die Unflughheit des Commissars, der trotz seiner auf die Verhütung der Menge gerichteten Absicht mit gezogenem Säbel auf dem Friedhof erschien. Die diplomatischen Agenten sollen auch, wie die „Agence Balcanique“ hinzusetzt, das Gerücht, daß in der Kirche gleichfalls ein von einer Panik begleiteter blutiger Zusammenstoß stattgefunden hätte, für unbegründet erklärt haben.

Ein nach Sofia entsandeter Privatberichterstatter des „Fremdenblatt“ führt die bei dem Leichenbegängnisse entstandene Panik darauf zurück, daß die Anhänger Stambulows und die Krawassen der Consulate zum eigenen Schutze gegen die andrängende Volksmenge ihre Revolver zogen; geschossen wurde indessen nicht. Der rumänische und der serbische Viceconsul wurden im Gedränge niedergeworfen und mit Füßen getreten.

Die unerquicklichen Scenen waren damit aber noch nicht zu Ende. In Folge des am Orte des Attentates vorgekommenen Zwischenfalles ging der Zug mit der Leiche Stambulows nicht vor dem ehemaligen Regentenspalais vorbei, vor welchem Reden gehalten werden sollten, sondern begab sich direct zur Kirche. Diese war bald überfüllt, so daß die meisten Teilnehmer an der Leichenfeier außerhalb der Kirche Aufstellung nehmen mußten. Die religiöse Ceremonie war sehr kurz. Da man neue Ruhestörungen befürchtete, wurden weder in der Kirche noch auf dem Friedhof Reden gehalten. Der Sarg wurde abwechselnd

von je vier Freunden Stambulows getragen. Die Straße bis zum Friedhof war von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge besetzt, welche den Zug bis nach dem eine Stunde entfernten Friedhof begleiteten. Auch die diplomatischen Agenten gingen zu Fuß mit zum Friedhof, der militärisch und polizeilich besetzt war. Hier wurde nach geschwinder Einsegnung der Sarg niedergestellt. Als bald ertönten im Rücken der Polizei Rufe und lautes Geschrei, sodaß berittene Gendarmen die Ruhe wiederherstellen mußten. Am Grabe ward keine Rede gehalten. Nachdem die religiöse Bestattungsceremonie beendet war, ertönten auf der anderen Seite des Kirchhofes Musik und Freudenrufe. Die gesamte Polizei begab sich sogleich nach der Stelle, von einer Menge Neugieriger gefolgt. Dort feierten an den Gräbern der in Folge des Veltsew-Processes Hingerichteten die Socialisten und andere Gruppen den Tod Stambulows. Nach einer gegen das Andenken Stambulows gerichteten leidenschaftlichen Rede folgte die religiöse Ceremonie der Einsegnung der Gräber, sodann wurden abermals Reden gehalten, darunter von dem Director des Bureau der Sobranje Kirdejam.

Die „Swoboda“ in Sofia veröffentlicht eine Erklärung der Anhänger Stambulows, wonach sich die Partei trotz des Todes ihres Führers nicht auflösen, sondern den Kampf für die Unabhängigkeit des Vaterlandes fortführen werde. Weiters, welcher die Führung der Partei übernimmt, erklärt, das Parteiprogramm bleibe dasselbe wie bisher, nämlich Kampf gegen den russischen Einfluß und Hochhaltung des Grundgesetzes der Unabhängigkeit Bulgariens. Dieses Programm wurde von allen Parteidelegirten, die zum Begräbnis Stambulows gekommen waren, angenommen.

Tagesereignisse.

— Der Kaiser blieb am Sonntag in Hernoesand. Am Abend lichtete die „Hobenzollern“ die Anker zur Fahrt auf den bei Hernoesand ausmündenden Angermanel. Am Montag unternahm der Kaiser mit Gefolge bei herrlichem Wetter eine Fahrt den Angermanel aufwärts bis Solleftea auf dem schwedischen Dampfer „Strömvarlen“. Die am Stromufer im Lager befindlichen schwedischen Truppen paradierten bei der Vorüberfahrt und begrüßten den Kaiser mit viermaligem Hurrah. Abends wurde die Rückfahrt angetreten. Dienstag blieb die „Hobenzollern“ bei Nyland vor Anker.

— Der für Freitag in Aussicht genommene Besuch des Kaisers in Putbus findet nicht statt. Da die Kaiserin erst Anfangs August nach Sahnitz geht, so wird der Kaiser Sahnitz nur am 27. Juli auf 1 bis 2 Stunden anlaufen und dann gleich nach Kiel weiterdampfen. Der Besuch am 27. Juli gilt dem Prinzen Oskar, der an diesem Tage mit seinen Geschwistern auf Schloß Oranien seinen Geburtstag begeht. Am 3. August wird der Kaiser auf seiner Yacht in Cowes eintreffen. Er wird eine Woche in Solent bleiben und sich am 10. August nach Loothe Castle in Westmoreland begeben, wo er vier oder fünf Tage lang Gast des Earl von Londdale sein wird.

— Das Befinden der Kaiserin schreitet langsam der Besserung entgegen. Vorläufig ist der 1. August als Tag der Abreise nach Sahnitz bestimmt.

— Zur Feier des Tages von Gravelotte hat der Kaiser das von dem Ausbruch der Kriegerverbände Berlins und Umgegend entworfene Programm über die geplante Erinnerungsfest genehmigt und sein Erscheinen zugesagt. Am genannten Tage findet Vormittags 10 Uhr auf dem Tempelhofer Felde ein Feldgottesdienst statt. Nach demselben wird eine Revue der Teilnehmer durch den Kaiser stattfinden. Am Nachmittag sollen in noch festzusetzenden Localen große Gartenfeste für die Mitglieder und deren Familienangehörige veranstaltet werden.

— Der Empfang des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe durch den Kaiser Franz Josef in Sighi wurde mit den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel in Zusammenhang gebracht. Wie der „Hann. Cour.“ verübt, entbehrte der Besuch einer besonderen politischen Bedeutung. Er sei in allererster Linie Höflichkeitsschuldigkeit entsprungen. Daß die politische Gesamtsituation hierbei erörtert wurde, sei selbstverständlich.

— Für den nächstjährigen Marine-Etat wird von der „Post“ eine neue Forderung auf eine erste Rate zur Herstellung von Torpedobooten in Aussicht gestellt, die bereits im letzten Etat gefordert, aber nicht bewilligt wurde. Diese Forderung werde damit begründet werden, daß eine Serie von Ersatz-Torpedobooten gebaut werden müsse, um die Torpedoflotte auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten.

— In der nächsten Tagung des Herrenhauses wird, nach dem „Niederl. Anz.“, von mehreren hochconservativen Herren ein Antrag auf Entschädigung der Rittergutsbesitzer für die im Jahre 1848 ohne Entschädigung ausgeübte Jagd auf dem Boden der Rüsticalbesitzer, entsprechend der Rückzahlung der Grundsteuer-Entschädigung, gestellt werden. Die Entschädigung sollen nur diejenigen Besitzer von Rittergütern erhalten, deren Familien sich schon damals im Besitz der betreffenden Güter befanden. Die nöthigen Geldmittel würden nach der Ansicht jener Herren mit Leichtigkeit dadurch aufzubringen sein, daß die betreffenden Gemeinden die Hälfte der ihnen zustehenden Jagdpacht an den früher Berechtigten überweisen. — Sollte die Nachricht zutreffen, so würde dieser Antrag den ruhmvollen Beschluß des preussischen Abgeordnetenhauses auf Verweigerung der Rückzahlung der Grundsteuer-Entschädigungen noch bei Weitem übertrumpfen.

— Die Zunahme des norddeutschen Exports nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika beträgt vom 1. Juli 1894 bis 1. Juli 1895 aus den Industriebezirken rund 55 Millionen Mark; ihr steht ein Ausfall von 20 Millionen Mark an Zucker aus Braunschweig, Hamburg und Stettin gegenüber. Der Aufschwung datirt erst seit Ende 1894. Aus ganz Deutschland beträgt die Zunahme etwa 60 Millionen Mark nach Abzug des Ausfalls an Zucker. Die Steigerung der Ausfuhr dauert noch an.

— Bezüglich der Erweiterung der militärischen Ausbildung der Volksschullehrer ist nach der offiziellen „Berl. Corr.“ zwischen den betheiligten Centralbehörden vereinbart worden, daß es schon jetzt und bis zur endgültigen Regelung den unmittelbar aus dem Seminar nach bestandener Prüfung auscheidenden Lehramtsbewerbern freigestellt sein soll, ein Jahr bei der Fahne anstatt der bisherigen 10 Wochen zu dienen. Zu dem Zwecke haben die Seminardirectoren die Abiturienten einige Wochen vor Verlassen der Anstalt zu befragen, wer von ihnen im Falle des Bestehens der Abgangsprüfung vom nächsten 1. April bezw. 1. October ab eine einjährige active Dienstzeit abzuleisten wünscht. Gleichgültig ist es hierbei, ob der sich Meldende das dienstpflichtige Alter erreicht hat oder nicht. Weil zwischen dem Zeitpunkte der Prüfung der Seminaristen und den auf den 1. April und 1. October festzusetzenden Einstellungsterminen genügende Zeit zu den vorangedeuteten Maßnahmen vorhanden sein muß, so sind die etwa zu spät gelegten Prüfungstermine so weit irgend möglich in die Zeit vor Mitte September und März zu verlegen. Die Seminardirectoren haben den Zöglingen des Obercurus bei der Umfrage zu eröffnen, daß ihnen das Ausbildungsjahr bei der späteren Festlegung der staatlichen Dienstalterszulagen gleich einem im Schuldienste zugebrachten Jahre voll angerechnet werden würde. Auf die von den Gemeinden gezahlten Dienstalterszulagen kann zwar die gleiche Unordnung nicht erstreckt werden, doch wird gehofft, daß die Gemeinden hierin ebenso verfahren werden, wie die staatlichen Behörden. Für den Fall einer allgemeinen gesetzlichen Regelung wird jedenfalls die Umrechnung des Militärjahres auf die im öffentlichen Schuldienste zugebrachten Dienstjahre vorgelesen werden.

— Um die mit dem Reichsgesetz vom 14. April 1894 über die Aufhebung des Identitätsnachweises verbundenen Vortheile auch den von den Küsten entfernteren binnenländischen Plätzen zu Gute kommen zu lassen, beabsichtigt die Staatsregierung, der „Berl. Corr.“ zufolge, für die überseeische Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Raps- und Rapsaat, Malz, Mählenerzeugnissen und aus letzteren oder Getreide hergestellten Kaffee-Eisamitteln einen Ausnahmestarif nach außerdeutschen Ländern einzuführen. Dieser Tarif wird für die Entfernungen über 100 km Frachtermäßigungen mit der Wirkung gewähren, daß bei 150 km schon die Sätze des Specialtarifs II, bei 400 km die des Specialtarifs III erreicht werden. Bei letzterer Entfernung tritt eine Ermäßigung der regelmäßigen Fracht des Specialtarifs I um fast

50 pSt. ein. Nachdem der Landes-Eisenbahnrath in der Sitzung vom 1. Juli die geplante Frachtermäßigung einstimmig befürwortet hat, ist von dem Staatsministerium die Einführung des Tarifs nunmehr beschlossen worden. Die Vorbereitungen sind im Ministerium der öffentlichen Arbeiten so getroffen, daß der Ausnahmetarif für die Ausfuhr über alle deutschen Seehäfen noch der diesjährigen Ernte zu Statten kommen wird.

Im „Reichsanzeiger“ werden die Ausfuhrungsbestimmungen zum Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Personen des Soldatenstandes des Reichsheeres und der Marine vom Feldwebel abwärts, veröffentlicht.

Bei der Reichstagswahl in Meseritz-Domst erhielten von Dziembowski 9481, Zygmanski 8817 Stimmen. Bei der Wahl in Waldeck-Pyrmont erhielten der Antisemit Müller 5069, der Nationalliberale Dr. Böttcher 3959 Stimmen.

Der Stolper Bauernverein hat einstimmig gegen die fernere Vertretung des Wahlkreises im Abgeordnetenhaus durch den Freiherrn v. Hammerstein protestirt und gleichzeitig die Erwartung ausgesprochen, daß derselbe sein Mandat selbst niederlegen werde, weil er nicht moralisch gesittigt genug sei, um über das Wohl des preussischen Staates als Volksvertreter mit zu verfahren.

In Bern starb am Donnerstag der Bundesrath Karl Schenk im Alter von 72 Jahren in Folge einer Gehirnverletzung, die er erlitten, indem er von einem Wagen überfahren wurde. Schenk war sechsmal schweizerischer Bundespräsident. Am Sonntag fand seine Beerdigung unter großen Feierlichkeiten statt. Sehr bemerkt wurden im Zuge die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, vor denen ein prächtiger Kranz eingebracht wurde, den der deutsche Kaiser und die deutsche Kaiserin spendet hatten.

Die Demonstrationen gegen das belgische Schulgesetz nehmen immer noch weiteren Fortgang. Für nächsten Sonntag ist eine große nationale Kundgebung geplant. Aus allen Theilen des Landes kommen die Anmeldeungen der wissenschaftlichen Vereine, der liberalen, fortschrittlichen, freidenkerischen und socialistischen Gruppen, die ihre Theilnahme mit Bannern, Fahnen, Plakaten, selbst mit Musikkapellen anzeigen. Für die Generaldebatte in der Deputiertenkammer sind 44 Redner vorgemerkt. Der clericale Abg. Abbé Dams hat beantragt, die Dauer der Reden zu begrenzen, was mit Rücksicht auf die Zahl der Redner wahrscheinlich auch geschehen wird. Das halbamtliche „Brüsseler Journal“ schlägt vor, um den weiteren Angriffen der socialistischen Deputierten „auf die religiöse und moralische Ordnung, auf das Königthum“, ein Ziel zu setzen, solle der Kammervorsitzende ermächtigt werden, diesen „Rufstörern“ die parlamentarischen Diäten zu entziehen. Als der König am Sonntag sich nach der Localausstellung in St. Gilles, einer Vorstadt von Brüssel, begab, wurde er von der zahlreich versammelten Menge mit den Rufen empfangen: „Nieder mit dem Schulgesetz!“ und „Nieder mit dem Congo!“ Die Socialisten und Radikalen warfen zahlreiche Papierstreifen unter das Publikum, die einen Aufruf an die Brüsseler Bevölkerung enthielten, das Votungswort hochzubalten: „Gewissensfreiheit und nieder mit dem Schulgesetz!“ Zahlreiche dieser Zettel hatten sich an der Uniform und auf der Kopfbedeckung des Königs festgesetzt. Als der Letztere die Ausstellung verließ, scholl ihm wieder der Ruf entgegen: „Nieder mit dem Schulgesetz!“ Der König antwortete freundlich grüßend. Die Menge suchte den Arbeitsminister, der für den Unterrichtsminister gehalten wurde, zu insultiren, so daß er in ein Privathaus flüchten mußte. Als der König gestern einem Ballspiel beizuwohnte, wurde er mit den Rufen: „Nieder mit dem Schulgesetz!“ empfangen, während Andere mit dem Rufe: „Es lebe der König!“ antworteten. Zehn Personen wurden verhaftet. Als die Menge die Verhafteten befreien wollte, zog die Polizei blank, verwundete eine Person und nahm noch weitere Verhaftungen vor.

Der Papst hat an den belgischen Episcopat ein Schreiben über die sociale Frage gerichtet. Der Papst besteht darin vor allem auf der Nothwendigkeit der Eintracht der Katholiken, für welche die gegenwärtige Differenz der belgischen Katholiken ein neues Grempel sei. Sodann fordert der Papst die Bischöfe auf, zu einem Congreß zusammenzutreten, um über die besten Mittel zur Erreichung dieses Zieles zu berathen, und führt die Grundsätze an, auf welche die Bischöfe die Aufmerksamkeit lenken sollen. Die Grundsätze beruhen auf der Freiheit und dem Einvernehmen der katholischen Religion und der bürgerlichen Institutionen. Ferner richtet der Papst die Weisung an die Bischöfe, die Katholiken von der öffentlichen Polemik und der Schmälerei des Principes der geistlichen Autorität abzuhalten, und schließt mit der Aufforderung an alle Katholiken, sich den Umsturztheorien des Socialismus lebhaft zu widersetzen, welcher Alles gegen die Religion und den Staat versuche und das göttliche Recht mit dem menschlichen Rechte zu verschmelzen trachte.

Der neue Unterstaatssecretär des englischen Auswärtigen Amtes, Curzon, äußerte in seiner Erwiderung auf die Ansprache einer Abordnung von fünfzig der bedeutendsten Liverpooler Riederfirmen, er habe auf seinen Reisen wahrgenommen, wie sehr beeinträchtigend und schädlich der deutsche Wettbewerbs auf der ganzen Welt aufträte. Obgleich er ein gutes Verhältnis zwischen Deutschland und England als eine Bürgschaft des europäischen Friedens betrachte, sei er doch dafür, daß irgend eine gesetzliche Maßnahme zum Schutze der britischen Schifffahrt getroffen werde.

Nach den bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnissen der Wahlen zum englischen Parlament haben die Unionisten den Liberalen 64 Sitze abgenommen, was eine Verschiebung um 128 Stimmen bedeutet. Bis jetzt

haben die Unionisten eine Mehrheit von 101 Stimmen im Unterhaus. Die ministerielle Mehrheit im Unterhaus dürfte voraussichtlich 120 bis 130 Stimmen betragen. Die Conservativen allein haben bis jetzt ohne ihre Verbündeten eine Mehrheit von 56 Stimmen. Die Resultate von 156 Wahlkreisen stehen noch aus.

Mit der Bildung des neuen norwegischen Cabinets ist der ehemalige Minister Thorne vom König beauftragt worden und soll den Auftrag angenommen haben.

Der spanische Ministerrath hat am Montag die Mobilisirung der ersten Reserve der Infanterie beschlossen. Mitte August werden 20 000 Mann Infanterie, 1250 Mann Cavallerie, 1200 Mann Artillerie und 1000 Mann Genietruppen nach Cuba abgehen.

Die Kaiserin-Wittve von Rußland wird am 30. Juli zum Besuche am dänischen Hofe erwartet. Der Großfürst-Thronfolger soll ebenfalls in Kürze dort eintreffen.

Im Schlosse Peterhof sind nach zuverlässigen Nachrichten der „Centr. News of Germ.“ Briefe eingelaufen, welche Vergeltung für den Tod Stambulows androhen. In Folge dessen sind die Vorsichtsmaßregeln im Schlosse verdoppelt worden.

Die Sitzungen der serbischen Skupschtina sind am Montag geschlossen worden. Es wurde noch das Gesetz gegen das Räuberwesen angenommen, welches den merkwürdigen Titel führt „Gesetzvorlage, betreffend die Sicherheit des Lebens der Skupschtina-Abgeordneten“. Dasselbe bestimmt u. a., daß der politische Bezirk, innerhalb dessen ein Abgeordneter ermordet wird, zur Zahlung von 30 000 Francs an dessen Hinterbliebene verpflichtet ist. Die „Srpsta Zastawa“ bemerkt hierzu spöttisch, die heutige Skupschtina könne auf diese Weise Serbien 7 200 000 Francs zu stehen kommen. Die radicalen Blätter haben den Gesetzentwurf heftig angegriffen.

In der griechischen Kammer brachte am Sonnabend der Ministerpräsident Delannis eine Vorlage ein, durch welche der Ausfuhrzoll für Korinthen um 4 Drachmen für je 1000 Liter herabgesetzt wird und die Exporteure zur Zurückhaltung von 15 pSt. der ausgeführten Korinthen verpflichtet werden. Die Kammer hat die Vorlage im Princip angenommen.

Nach einer vom Generalgouverneur von Saloniki in Constantinopel eingegangenen Meldung ist am Sonnabend etwa 100 Mann starke bewaffnete Bände bei Dumanau türkisches Gebiet gedrungen. Die Bände soll Dynamit mitgeführt und auch zur Verwendung gebracht haben. Von bulgarischer Seite wird die Richtigkeit der Nachricht bestritten. Angeführt der energischen Maßnahmen der bulgarischen Behörden, zu deren Wirksamkeit die ottomanische Vertretung Vertrauen haben dürfte, scheint es, wie die „Agence Balkanique“ hervorhebt, daß es sich um eine frühere Bände handelt, die in dem genannten Districte erschienen. Der Polizeipräsident constatirte, es sei fast unmöglich, daß noch bewaffnete Leute die Grenze passiren können, da sämtliche Unkommenden zurückgeschickt werden. Auch am Sonnabend schickte die Polizei unter Escorte 31 Mann, welche von Widdin kamen, in deren Wohnort zurück und einige Tage früher 40 Individuen, die aus verschiedenen Dörfern gekommen waren. In Knisewo, einer Ortschaft auf dem Wege nach Ristendil, wo sich Bänden aus kleinen Gruppen bildeten, wurde ein starker Gendarmereiposten installiert.

In Marokko ist es zu neuen Unruhen gekommen. Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Tanger gemeldet wird, stößt die Lage in Saffi große Besorgniß ein; eine große Anzahl Aufständischer befindet sich in der Nachbarschaft von Saffi und ein Zusammenstoß werde erwartet. Die Geschäfte sollen stocken und die Läden sollen geschlossen sein.

In Paris eingetroffene Privatberichte aus Madagaskar bezeichnen die Zustände in Majunga und auf der Straße nach Suberbieville als trostlos. Bedeutendere Kämpfe erwartet Niemand, doch ist der Vorrath sehr schwierig, weil in Folge der nachlässigen Vorbereitung die Verpflegung im Innern fast unmöglich ist.

Der japanische Thronerbe Joichito Harunomiya ist im Mikado-Palast zu Tokio nicht unbefriedigend am Typhus erkrankt. Der Prinz steht im 16. Lebensjahre und ist der einzige Sohn des japanischen Kaiserpaars, welches noch zwei Töchter hat.

Nach einer Depesche aus Colon (Republik Columbia) ist in den Departements Boynea, Sanfander und Cundinamarca ein Aufstand ausgebrochen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 24. Juli.

Nach einer uns soeben zugehenden Mittheilung darf die Anlage eines Winterhafens in Tschierzig als gesichert gelten. Gestern Mittag passirte der Regierungsdampfer von Seydewitz mit den Herren Geh. Regierungsrath Keller und Oberstrombaudirector Besch, sowie den betreffenden Wasserbau-Inspectoren auf der am Montag in Breslau begonnenen Strombereisung Tschierzig. Aus dieser Veranlassung begab sich eine Commission an die Haltestelle, um persönlich mit obigen Herren bezüglich des projectirten Winterhafens Rücksprache zu nehmen. Das Resultat war ein durchaus günstiges. Die Vermittlung der erforderlichen Geldmittel wurde zugesagt. Wenn nicht noch in diesem, so wird bestimmt im nächsten Jahre mit der Herstellung des Hafens begonnen werden.

Eine Petition von Interessenten und Gemeindegliedern war auch bereits in voriger Woche an das Oberpräsidium nach Breslau abgehandelt worden.

Gestern fand eine Uebung der Wasserabtheilung der freiwilligen Feuerwehr statt. Es wurde dabei eine neue Einrichtung an dem Reservoir der Wasserleitung geprobt, mittelst deren das Wasser direct aus dem Reservoir entnommen werden kann. Die Einrichtung hat sich, wie wir hören, durchaus bewährt und es ist durch dieselbe ein Uebelstand beseitigt, welcher sich bei dem Brande des Schützenhauses sehr schädlich gemacht hat.

An dem erst kürzlich vom Verschönerungsverein angelegten Wege von der Augusthöhe über die Berge nach der Palzmeilmühle fand sich ein Sack Haide angelesen. Es ist wohl anzunehmen, daß die Ursache in der Unvorsichtigkeit eines Rauchers zu suchen ist. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß das Rauchen im Walde überhaupt verboten ist und daß Jeder, der mit einer brennenden Cigarre betroffen wird, der Bestrafung verfallt.

Der hiesige Bienenzüchterverein hielt am Sonntag Nachmittag seine dritte diesjährige Sitzung in der Fechner'schen Ziegelei in Lamsbau ab. Dieselbe war von Vereinsmitgliedern und Gästen sehr gut besucht. Zunächst wurde der stark bedrückte Bienenstand des Herrn Fechner einer eingehenden Revision unterzogen. Dieselbe gab Veranlassung zu sehr belehrenden Mittheilungen über den rationellen Betrieb der Bienenzucht. In der Sitzung forderte Herr Hauptlehrer Budenauer zu reger Beschäftigung sowohl der mit der 6. Wanderversammlung des deutschen Centralvereins der Bienenzüchter in Orlitz verbundenen Ausstellung als auch der Grünberger Obst- und Gartenbau-Ausstellung mit Gegenständen der Bienenzucht auf. Nach einem sehr reichen Vortrag des Herrn Kantor Schmidt-Schweinitz über „Vermehrung der Bienen“ fand eine längere Discussion über eine große Anzahl der praktischen Betrieb der Bienenzucht betreffende Fragen statt. Die Debatte gestaltete sich sehr lehrreich und interessant, da sich mehrere bewährte Züchter einfinden hatten. Zum Schluß erfolgte die Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern.

Für den Schuhmacherlehrling Mainers, welcher bei dem Feuer im Köhmann'schen Hause das Kind des Herrn Köhmann mit eigener Lebensgefahr gerettet hatte, während ihm selbst alle Sachen einschließlich des Bettes verbrannten, ist von einem Bürger eine Sammlung von Beiträgen veranstaltet worden, welche bis jetzt etwas über 50 M. ergeben hat. Die Spende soll ihm in den nächsten Tagen durch das Commando der freiwilligen Feuerwehr in Gestalt eines Anzuges und eines Sparfassenbuchs über den verbleibenden Rest übergeben werden. Wir sind gern bereit, falls Jemand zu dem Zweck noch etwas beizutragen beabsichtigt, die Beförderung zu übernehmen.

Für die Volkereiausstellung in Lößel hat eine ganze Anzahl von Volkereien und Volkereigenossen in Schlesien ihre Theilnahme angekündigt, unter ersteren auch die hiesige Volkerei von J. Oblasser.

§ Saabor, 24. Juli. In der Bauernabrechnung ihres erst vor wenigen Wochen verstorbenen Bruders starb vorgestern die 65 Jahre alte unverheiratete Hedwig Geiger in Dammerau. Während ihres nur wenige Tage anhaltenden Krankenlagers hatte die Verstorbene wiederholt ihrer Schwägerin, welche die Kranke pflegte, über beständige Kopfschmerzen geklagt. Beim Ankleiden der Entschlafenen bemerkte nun die Todtenwäscherin auf der Stirn der Leiche eine von der Pflegerin bis dahin wegen eines um den Kopf gebundenen Tuches noch nicht bemerkte blaue Beule. Da die Verstorbene acht Tage vor ihrem Tode, von einem Ausgange heimkehrend, erzählt, von Unverwandten im Dorfe wegen ihres vor einigen Tagen eingereichten Testaments geschlagen worden zu sein, so glaubte die Schwägerin annehmen zu müssen, daß die Todesursache mit der Mißhandlung in Verbindung stehen dürfte, und brachte die Angelegenheit beim Amtsvorsteher zur Anzeige. Es ist deshalb die Untersuchung eingeleitet und die Beerdigung inhibirt worden.

Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 23. Juli. Der heutige Getreidemarkt war mit neuem Roggen schon früher besahren und erweist sich durchweg die diesjährige Qualität dieser Frucht für hell und dünnhäutig. Sonst gelangten nur noch kleine Haferposten zum Angebot. Zufgeführt wurden: 180 Doppelcentner Roggen und 15 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Roggen 11,40—11,70 M., Hafer 12,60—13,40 M. pro 100 Kilogramm.

Glogauer Getreidebörse vom 23. Juli. An der heutigen Getreidebörse entwickelte sich nur engbegrenztes Geschäft, da im Allgemeinen mit dem Getreideversand es jetzt ruhiger geworden ist, und von neuem Roggen, wonach die Nachfrage sich reger zeigte, noch wenig Angebot in wirklich trockener Qualität hervortrat. Wir notiren: für Weizen 16,00—16,60 M., Roggen 11,20—11,70 M., Hafer 12,80—13,10 M. pro 100 Kilogramm.

Wie bereits mitgetheilt, veranstaltet der Großen Ruderclub am nächsten Sonntag eine Ruder-Regatta, an welcher sich auch die Ruderclubs von Frankfurt a. O. (1882), Neusalz und Glogau betheiligen werden. Das Schauspiel dürfte auch auf einen Theil unserer Leser Anziehungskraft ausüben, weshalb wir nicht stehend das Programm veröffentlicht. Es sind sieben Rennen in Aussicht genommen: 1) „Trene“ (Grosen) gegen „Welle“ (Neusalz) — 2riem. Dollenboote mit festen Stigen. 2) „Witz“ (Frankfurt) gegen „Neptun“ (Neusalz) — 4riem. Halbbauleger mit Ruderstegen. 3) „Glogau“ (Glogau) gegen „Welle“ (Frankfurt) — 4riem. Halbbauleger. 4) „Vorwärts“ (Grosen) gegen „Koralle“ (Neusalz) — 4riem. Halbbauleger. 5) „Neptun“ (Neusalz) gegen „Glogau“ (Glogau) — 4riem. Halbbauleger. 6) „Witz“ (Frankfurt) gegen „Welle“ (Frankfurt) — 4riem. 7) „Glogau“ (Glogau) gegen „Vorwärts“

(Großen) — 4riem. Halbausleger. Der Start ist an den Kleinhöfen, ungefähr dort, wo die ehemalige Ziegelei stand, das Ziel die Wälder bei der Egl. Dübenermühlerei, wo durch das Entgegenkommen der betreffenden Besitzer auf den Wäldern ein wunderbarer schattiger Platz freigegeben worden ist. Von dort aus kann man die letzte Hälfte der Rennstrecke, die insgesammt 2000 m beträgt, bequem übersehen und den Kampf der concurrenden Boote aus der Eingebendste verfolgen, was von den Benachbarten und gegenüberliegenden Theilen des Odeursers, der Weidenböden wegen, fast unmöglich ist. Die Großenen Wälderskapelle wird während der Regatta auf dem Festplatz concertiren.

* Der „Schlei. Ztg.“ zufolge beabsichtigen der Verwaltungsdirector Ebert und der Regierungsrath Koerber in Riegnitz in den Ruhestand zu treten.

* Die zweite Lehrerprüfung am Seminar zu Sagan findet vom 19. bis 23. August statt.

* Premier-Lieutenant Vissel vom I. Aufgebot des Landwehrbezirks Neusalz ist zum Hauptmann befördert worden.

* Die Herstellung des Oberbaues auf der Eisenbahnstrecke Christianstadt-Benau ist dem „Sag. Wochbl.“ zufolge noch soweit im Rückstande, daß die Betriebseröffnung nicht vor Ende des Jahres wird stattfinden können.

* Ueber den Saatenstand um die Mitte Juli macht die „Stat. Corr.“ folgende Angaben, wobei die Ziffer 1 bis 5 die Procentzahl: sehr gut, gut, mittel, gering, sehr gering repräsentiren. Königreich Preußen: Winterweizen 2,6, Sommerweizen 2,9, Wintergerste 2,4, Winterroggen 3,1, Sommerroggen 3,2, Sommergerste 2,7, Hafer 3,0, Erbsen 3,1, Kartoffeln 2,5, Klee 2,8. — Regierungsbezirk Liegnitz: Winterweizen 2,5, Sommerweizen 2,9, Winterroggen 2,8, Sommerroggen 3,0, Sommergerste 2,7, Hafer 3,0, Erbsen 2,8, Kartoffeln 2,6, Klee und Luzerne 3,2, Weizen 3,1. Die Ernteausbeute hat sich also im Monat Juli gegenüber dem Monat Juni etwas verschlechtert. Im Osten hat die Trockenheit großen Schaden angerichtet.

* Aus dem Rheingau wird berichtet, daß die Weinberge trotz der großen Trockenheit einen ausgezeichneten Stand haben. Das beschränkte Abfallen der Beeren ist nicht eingetreten, auch fehlen noch die Feinde des Stocks und der Trauben.

* Das Mannkindschießen in Neusalz ist auf den 25. und 26. August verschoben worden.

Neusalz a. O., 24. Juli. Heute Vormittag kurz nach 9 Uhr langte mittelst Ertrags das 1. Bataillon des 58. Inf.-Regiments hier an und legte dann seinen Marsch nach Kontopp fort, wo die Mannschaften Quartier beziehen. Nach Vereinigung mit dem Freistädter Bataillon desselben Regiments soll sodann in der Richtung nach Glogau manövrirt werden. Der commandirende General des V. Armee-corps v. Seede soll heute Nachmittag hier eintreffen.

Der commandirende General des V. Armee-corps, General von Seede, trifft nächsten Donnerstag in Beuthen ein, wahrscheinlich um eine Besichtigung des Wälderterrains vorzunehmen.

Dem Maschinenbauerslehrling Hermann Grund in Freystadt, welcher im vorigen Jahre den Ranglisten Paul Ernst mit Muth und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist seitens der Regierungspräsidenten für die von ihm bewiesene Menschenfreundlichkeit und in Anerkennung seiner entschlossenen Handlungswiese eine Belohnung von 20 M. bewilligt worden.

In Glogau wurden Sonnabend früh, wie wir erwähnten, am Odeursers herrenlose Kleider gefunden. Abends wurde nun bei Weichau der Eigentümer derselben, Sattlermeister Franzel aus Prosta, als Leiche aus dem Wasser gezogen. Derselbe hatte am Freitag in der Oder gebadet, war in eine tiefe Stelle geraten und, des Schwimmens unkundig, versunken, ohne von Jemand bemerkt zu werden. Der Verunglückte hinterläßt neun Kinder.

Das Grundstück des Destillateurs M. Storch in Glogau ist am Montag im Wege der Subhastation für den Preis von 60 500 M. in den Besitz des Baumeisters Krause übergegangen. Wie der „Nicht. Anz.“ mittheilt, sollen ca. 20 000 M. Hypotheken aus. Der Erwerber hat das Grundstück an einen Fachmann weiter verkauft, der die Destillation fortsetzen wird.

Auf dem Dominium Ziebert bei Glogau brannte in der Nacht zum Sonntag eine mit Getreide gefüllte Scheune nieder, nachdem schon in der Nacht vorher die Getreidepuppen zwischen Ziebert und Schloß in Brand gesteckt worden waren. Als der Brandstiftung verdächtig wurde am Montag die Frau eines Kutschers in Ziebert verhaftet.

Ein Radfahrer aus Raumburg fuhr in der Nacht zum Montag die Freistädter Straße in Sagan entlang ohne brennende Laterne. Auf den Anruf eines Polizeibeamten suchte er schleunigst das Weite, doch kam er nicht weit, da er in den Stein geriet und umstürzte. In Folge dessen konnte die Feststellung seiner Person erfolgen.

Am Sonntag fand in Wallitz der Bezirks-tag des Nordbezirks Gau 23 des deutschen Radfahrerbundes statt. Es waren zu demselben etwa 200 Fahrer aus Freystadt, Glogau, Gramsch, Gränberg, Klitschdorf, Neusalz, Sagan, Sorau und Sprottau erschienen. Als Sammelpunkt war Sprottau bestimmt,

von wo aus die fremden Radfahrer von den dortigen Sportscollegen nach dem Festorte geleitet wurden. Vormittags fand Fröhlich-Concert im Festlocal, dem Kunter'schen Locale, um 1 Uhr gemeinschaftliche Mittagstafel statt. Um 3 Uhr begann der Corso, welcher sich nach dem Schloß des Burggrafen zu Dobna durch einen Theil des Schloßgartens, das Dorf entlang nach dem Bahnhof und zurück nach dem Kunter'schen Garten bewegte. Um 4 Uhr fand Concert der Freistädter Kapelle und Abends Ball statt.

In Klein-Stroß bei Cottbus hatte vor etwa 4 Wochen der dortige Gastwirth einigen jungen Leuten sein Local für immer verboten. Die also Gemahregelten schienen grimmige Rache geschworen zu haben. Schon vor einiger Zeit demolirten sie dem Wirth eine Reihe Fensterbänke, Sonntag früh aber bereiteten sie ihm eine besondere Ueberraschung. Sämmtliche Tische und Stühle, die Utensilien der Kegelbahn u. a. m. hatten die frechen Burken in den vorüberfliehenden Graben geworfen, sodaß der Wirth sein Local in einem traurigen Zustande vorfand. Die Thäter wurden ermittelt und haben eine exemplarische Bestrafung zu erwarten.

In der vergangenen Woche sind in Läßben drei Tapezierlehrlinge ihrem Meister entwichen und bis jetzt nicht zurückgeleitet. Man vermutet, daß die jungen Leute versuchen werden, als Schiffsjungen in irgend einem Hafenplage Aufnahme zu finden, da sie seit langer Zeit den Wunsch geäußert haben, zur See zu gehen. Zwei der Ausreißer stammen aus Läßben, der dritte aus Cottbus. Dieselben sollen zusammen nur über ein Reisegeld von neun Mark verfügen, dürften daher voraussichtlich nicht weit kommen.

In Kricwie bei Langwalsdorf, Kreis Waldenburg, ist am vorigen Dienstag eine gräßliche Mordthat verübt worden. Der über 70 Jahre alte Hausbesitzer Jungnick hatte eine 37 Jahre alte Tochter, die sich bereits drei Jahre in der Irrenanstalt zu Leubus befand, jetzt aber seit drei Jahren wieder bei ihrem Vater weilt. Dieser ging gewöhnlich mit Beistehenden hausiren, war aber von Sonntag an zu Hause geblieben und hatte gemeint, weil der Zustand der Tochter wieder eigenthümlich geworden war. Nun soll, wie erzählt wird, der Vater die Tochter ergriffen haben. Dienstag Abend, als der Vater schlafen gegangen war, daß sie ihn hinterhals überfallen und getödtet, in Stücke zerhackt, den Kopf vom Rumpfe getrennt, die Eingeweide herausgenommen und noch mehrere Scheußlichkeiten verübt. Fleischstücke sind von ihr in Menge verzehrt worden, auch hat sie Wurst und Gallert davon gemacht. Die Leute haben wohl gemerkt, daß sie Dienstag bis nach 11 Uhr Abends Licht gebrannt hat, aber Niemand hat, da der alte Vater oft hausiren war, auch aus der Abwesenheit des Vaters Verdacht geschöpft und das Haus betreten. Auf die Frage des Bruders, der am Donnerstag den Vater besuchen wollte, daß sie geäußert, er sei mit Beistehenden auf den Handel gegangen. Nichts ahnend, verließ der Bruder das Haus wieder. Sonnabend kam ein Bäckerlehrling mit Waaren in das Haus, und diesem bot sie Wurst und Gallert mit den Worten an, „er könne es immer essen, es sei ja vom Vater, den sie geschlachtet habe.“ Auch die Eingeweide des Leichnams zehrte sie ihm. Voll Schrecken holte er Leute herbei, die sie nicht einlassen wollten. Endlich, als der Bäckerlehrling gesagt hatte, er bekomme noch Geld für Brot, öffnete sie und nun fand man noch eine Menge Fleischstücke von dem zerhackten Körper an verschiedenen Orten aufbewahrt, auch die Eingeweide. Darauf wurde die Mörderin verhaftet.

In der Juliennacht bei Dobret, Kreis Beuthen O.-S., wurde der Werkarbeiter Gruschla durch herabstürzendes Gestein derartig verletzt, daß er nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab.

Vermischtes.

Rudolf v. Gneist ist in der Nacht zum Montag nach längerem Leiden im Alter von 82 Jahren gestorben. Die deutsche Rechtswissenschaft verliert in ihm einen hervorragenden Vertreter. Auch als Parlamentarier hat er sich im Reichstag und im Landtag hervorgethan. Er gehörte dem preussischen Abgeordnetenhaus von 1858 bis 1893, dem deutschen Reichstage von 1871 bis 1884 an; er vertrat während dieser Zeit im Reichstag den Wahlkreis Jauer-Vollsbain-Landesbut; dann wurde er wegen seiner immer weiter gebenden Neigung nach rechts nicht wieder aufgestellt. Wiederholt war er bei großen Gesetzentwürfen Berichterstatter, wie bei den Militärvorlagen in der Conkordzeit, bei Fragen des Budgetrechts, in Justiz- und Verfassungsfragen. An den Reichstagsitzungen und kirchenpolitischen Geleichen hat er sich hervorragend betheiligt. Vor Allem hat er auf die neuere Verwaltungsgesetzgebung Preußens Einfluß gehabt auf Grund seiner Kenntniß des englischen Staats- und Verwaltungsrechts.

Selbstmord. Ein Beamter des Auswärtigen Amtes, der Legationskassirer Wesenberg in Berlin, sprang gestern Vormittag, nachdem er sich die Pulsadern geöffnet und eine Schnittwunde am Hals beibrachte, aus seiner in der Längstraße im zweiten Stock belegenen Wohnung, wobei er sich auf dem Gitter des Vorgartens aufschlug. Er befand sich jedenfalls in einem Zustande geistiger Umnachtung. Es war schon bisher ein äußerst gedrückter, in der letzten Zeit geradezu

verdrücktes Wesen an ihm beobachtet worden. Er hatte seiner Wirthin erzählt, daß er von Afrika gekommen sei und demnächst zur deutschen Botschaft in Constantinopel versetzt werden sollte. Der Unglückliche wurde noch lebend in das Elisabeth-Krankenhaus geschafft.

Schiffszusammenstoß im Nordostsee-kanal. Am Montag collidirte im Kanal der englische Frachtdampfer „Melrose Abbey“ mit dem schwedischen Dampfer „Trelleborg“. Letzterer erlitt einen schweren Schaden am Backbordbug, war indeß im Stande, die Fahrt nach Brundbüll-Hamburg fortzusetzen. Eine weit schwerere Havarie erlitt der englische Dampfer. Am Bug entstand ein bedeutendes Loch, so daß das Wasser in das Schiff eindrang. „Melrose Abbey“ wurde durch einen Schleppdampfer nach Holtzau geschleppt und wird voraussichtlich behufs Reparatur in Kiel ins Dock gehen.

Eingestürzt ist am Sonntag in Obilg (Rheinland) gelegentlich eines Schützenfestes ein vollbesetztes Tanzzelt. Dasselbe gerieth in Brand, so daß eine Anzahl Personen theils schwer, theils leicht verletzt wurden. Durch energisches Eingreifen ist weiteres Unglück verhütet worden.

Ertrunken. Im Bierwaldstädtersee bei Luzern ertranken, während der Kahnfahrt vom Sturm überrascht, drei Personen, darunter eine Berner Lehrerin.

Eine Explosion schlugender Wetter fand auf Zsche Dammendamm bei Bockum statt. Ein Arbeiter wurde getödtet und zwei schwer verletzt.

Eisenbahn-Unfall. In Folge Verfassung der Bremse fuhr gestern früh die Locomotive des von Läßben nach Travemünde abgefahrenen Eisenbahnzuges bei der Ankunft in Travemünde mit großer Gewalt gegen den sogenannten Fänger. Der Zug prallte zurück und sechs Personen wurden verletzt.

Ein Erdbeden wird wiederum aus Laibach gemeldet. Am Sonntag Mittag 12 Uhr erfolgte ein kurzer verticaler Stoß mit nachfolgendem Beben.

Verhaftet wurde gestern in Rößlich in Böhmen ein Barbiergehilfe, welcher 15 000 M. bei sich führte. Man glaubt in dem Verhafteten, der mit einem falschen, auf Bernhard Schwarz aus Laucha (Preußen) lautenden Passe versehen war, einen gefährlichen Verbrecher ermittelt zu haben.

13 Studenten vermißt. 13 Studenten der Universität in Princeton im Staate New-Jersey haben eine Expedition nach dem Yellowstonepark unternommen; seit 14 Tagen fehlt jede Nachricht von ihnen und es wird befürchtet, daß die Bannock-Indianer, die über die von der Regierung gegen den Wildstrebel unternommenen Schritte wüthend sind, die Mitglieder der Expedition ermordet haben.

Der Maurer- und Zimmererstreik in Jütland ist durch Vermittelung der Kopenhagener Maurer-Zinnung beigelegt worden. Am Montag wurde die Arbeit in ganz Jütland wieder aufgenommen.

Die Massenerkrankung in Rängsdorf soll durch Banille erfolgt sein. Am Sonnabend lag noch eine Anzahl Personen schwer erkrankt darnieder. Nur wenige befinden sich bereits wieder wohl.

Der Brand in Brottorode soll durch einen Knaben veranlaßt worden sein, der eine von ihm gefangene Fohelle in einer Scheune braten wollte, nachdem sein Vater ihm aus der Stube verwiesen hatte. Durch unvorsichtiges Umgehen mit dem dazu angezündeten Feuer ist die Scheune in Brand geraten und von dort hat sich das Feuer dann fortgepflanzt.

Durch einen Wirbelsturm wurde die Stadt Silver-City in Neu-Mexiko beinahe vollständig zerstört. 30 Menschen kamen dabei ums Leben.

Briefkasten.

Einige Bürger. Die Polizei-Verordnung über die Wochenmärkte ist unter Zustimmung des „Gemeindevorstandes“, d. h. des Magistrats erlassen worden; die Stadtverordneten haben dazu ihre Zustimmung nicht zu geben. Wenn Sie mit der kurzen Dauer des Marktes bis 10 Uhr Morgens nicht einverstanden sind und namentlich einen erheblichen Nachtheil für die hiesigen Gewerbetreibenden befürchten, welche ihre Waaren in Buden feilhalten, so würden Sie am besten die Gelegenheit zu einer öffentlichen Besprechung, vielleicht im Gewerbeverein bringen. Eine Beschwerde könnte nur bei der kgl. Regierung zu Liegnitz eingelegt werden.

Wetterbericht vom 23. und 24. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und -stärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	747.7	+16.8	WSW 2	64	4	
7 Uhr früh	750.2	+14.1	W 3	81	0	
2 Uhr Nm.	750.4	+23.0	WSW 3	44	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 12.0°

Witterungsaussicht für den 25. Juli.

Vorwiegend heiteres Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung und ohne Regen.

Verantwortlicher Redacteur: i. V. A. Feder in Gränberg

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. September 2 Zimmer.

Zu erkaufen in der Exped. d. Bl.

Eine größere Stube wird gleich zu mieten gesucht. Offerten sub N. D. 649 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, best. a. Stube, Alkove, Küche u. Zubeh., p. 1. Sept. zu bez. Hinterstr. 8.

Möbl. Wohnung für 1 oder 2 Herren bald zu verm. Hinterstraße 8.

2 ordentl. Leute finden Kost u. Logis Fleischerstr. 7, 1 Tr.

Schlafstellen zu vergeben Silberberg 15.

Ein Sack Kartoffeln gefunden. Abzugeben Am Mohrbusch 3.

2 fette Schweine sind zu verkaufen bei G. Fechner.

Rechnungsformulare bei W. Levysohn

Saugerfel

Schnellwüchsiger Rasse hat abzugeben Erbscholtsei Cosel bei Rättnig.

Russischer Kaiser.

Donnerstag, den 25. Juli cr.:

Großes Abend-Concert,

ausgeführt vom Stadtorchester.
(Direction: Stadtmusikdirector B. Edel.)
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
3. u. 4. u. a.: Overture z. „Undine“
Bohling. Jubel-Overture R. M. v. Weber.
Scenen a. „Die Afrikanerin“ Meyerbeer
u. f. w.

Billetts wie bekannt.

Gasthof zum Goldenen Frieden.

Donnerstag, den 25. Juli.

Entenauschießen.

Zum Abendbrot Entenbraten, wozu
freundlichst einladet R. Hamel.

Halbmeilmühle.

Donnerstag: Plinze.

Schützenhaus.

Donnerstag: Zum Kaffee Plinze.

Verkleister-Bezirks-Verein.
Heut Donnerstag, Abends 8 Uhr, August-
höhe: Vorstand: u. Comi. Sitzung.

Grünberger

Gastwirth-Verein.

In Folge Hinscheidens des Collegen
Jahndel werden die Mitglieder auf
§ 18 des Statuts aufmerksam gemacht.
Die Beerdigung findet Freitag Nachm.
4 Uhr statt. Der Vorstand.

Interne Ruderregatta

am Sonntag, den 28. cr.,

in Cossen a. O.

unter Betheiligung der Ruderer-Vereine:
Frankfurter Ruderclub von 1882, Ruder-
Club „Röde“ in Rensatz, Ruderclub
„Neptun“ in Glogau, Ruderclub Cossen.
Es finden im Ganzen 7 Rennen statt.

Anfang der Regatta:

Nachmittag 3 Uhr.

Start: Riebnberge.

Ziel: Kgl. Strommühlerei.

Länge der Strecke: 2000 Meter.

Während der Regatta auf dem Zielplatze:

Concert.

Eintritt pro Person 50 Pfg. Zum
Vorverkauf sind Einlaß-
karten pro Person 40 Pfg. bei Herrn
Conditior Macke, sowie in der Expedition
des Wochenblattes zu haben, wovon auch
Programme ausgegeben werden.

Feinstes

Olivenspeise-Oel

(huile de vierge)

empfiehlt

Julius Peltner.

Kieler Bücklinge

empfiehlt

Max Seidel.

Heut angekommen:
lebendfrischer Schellfisch
bei Gustav Stephan.

Frisch geräucherte Flundern,
Aale, Schellfische und neue Schotten-
heringe bei L. Schulz, Grünzengm. 14.
Epahnförbe z. Obversand verk. D. O.



Dr. Spranger'sche
Magentropfen hel-
fen sofort bei Sodbrennen,
Säuren, Migräne,
Magentr., Uebelk.,

Reibschm., Verschlim., Aufgetriebens-
sein, Ekropheln ect. Gegen Säure-
rheiden, Hartleibigkeit, machen viel
Appetit. Wap. die Gebrauchsanw.
Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2
Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg
echt nur i. d. Löwen-Apotheke und
Alders-Apotheke a. Pl. 60 u. 250 Pfg.
Fabrik. C. C. Spranger, Gbrügl.

Sonnabend: Feistes Gudelkuchen
bei H. Pfennig, Drentlauerstraße 16.

Halbmeilmühle.

Donnerstag, den 25. Juli cr.:

Großes Nachmittags-Concert.

Anfang 4 Uhr.

Entree 25 Pfg.

Zum Kaffee frische Plinze.

Es ladet ergebenst ein

Fiedler.

Kaufmännischer Verein.

(Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.)

Sonnabend, den 27. Juli cr., Abends 8½ Uhr, im Mithke'schen Etablissement:

Gartenfest.

Concert (Stadtkapelle), Theater, Feuerwerk, Tanz.

Bei ungünstigem Wetter findet das Vergnügen unter Fortfall des Feuerwerkes
im Saale statt. Der Vorstand.



Zur Einweihung meines neuen Saales

lade auf Sonntag, den 28. d. Mts., ergebenst ein.

Bock, Drentkau.



Beste und durch sparsamen Verbrauch billige Waschseife. Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit. Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen. Jedes Stück trägt meine volle Firma. Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken. Größte Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands. Geschäftspersonal 250 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Paul Gärtner, Rob. Grosspietsch, Julius Peltner, Ad. Rabiger, Ferdinand Rau, Max Seidel, Ad. Thiermann.

Wegen

baldigen Bezuges

aus Grünberg

Verkauf sämtlicher noch vor-
handenen Waarenbestände
zu außergewöhnlich
billigen Preisen

nur noch kurze Zeit.

Ring 23. Benno Waldmann. Ring 23.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und
Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede
Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke
„Pfeilring“ trägt.

Schnellgummirflaschen

von Eduard Beyer in Chemnitz
empf. W. Levysohn's Buchhlg.

1 kleiner Hahn zugekauft Berlinerstr. 17.

3000 M.

Wandelgelder zu 4%
sofort auszuleihen.

3000 Mark im Ganzen od. getheilt
auszuleihen. Näheres Langhansstr. 62.

Größte Auswahl Corsetts!

unvergleichlich gut im Sitz und
Halbarkeit und dabei so billig wie
nirgendes kauft man bei

Ferdinand Schüd.

Herren- u. Knaben-Anzüge
werden schnell angefertigt, sowie jeder
Auftrag billig ausführt bei

H. Elsner, Bärländerstr. 28.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel u. leiden, theile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hier von befreit wurde.

Pastor a. D. Knyke in Schreiberhau
(Miesengebirge).

Es ist ein Vergnügen

wenn man Zahnschmerz hat und
hat Ernst Muff's weltberühmte
schmerzstillende Zahnwolle zur Hand.
Dieselbe befreit jeden Zahnschmerz
augenblicklich, ist in fast jeder guten
Drogenhandlung à Rolle 35 Pfg. zu
haben und ist wohl 10 mal zu gebrauchen.
Nur Ernst Muff's Zahnwolle
(mit der Schutzmarke ein Muff) ist echt
und bittet sicher. Man nehme nicht
anderes an.

Engros: Lager für Grünberg:

Lange's Drogenhandlung.

Topfkuchen backt mit

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg.

Depot: Otto Liebeherr.

Butterpulver,

bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und
erhält eine gleichmäßige, feste und wohlschmeckende
Masse. Per Carton 50 Pfg. zu haben in der
Adler-Apotheke, Ring 25.

Bergament-Papier

empfiehlt
W. Levysohn's Buchhandlung.

Sauerkirschen,

Himbeeren,

Aprikosen

kauft Eduard Seidel.

Saure Nirschen

kauft Albert Schindler.

Freibank.

Donnerstag, den 25. d. Mts.,
Vormittags 8 Uhr: Verkauf von
minderwerthigem Schweinefleisch,
das Pfund 25-30 Pfg.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Gesucht per bald oder zum October in
Grünberg od. nächst. Umgeg. eine mittelgr.
Wohnung, am liebst. besond. Haus m. Garten.
Gefl. Anerb. m. eingeh. Wechr. u. Preisang.
erb. unt. G. H. 99 hauptpostlag. Eleganz.

93r R. u. W. L. 75, Apfelwein 30 Pf.
Bäckermeister M. Mohr, Niederstraße 54.

Alt. Apfelw. L. 30, Johannisbeerwein
L. 60 Pf. Kornatki, Fabrikstraße.

94r W. L. 45 Pf. Hoffmann, Steing. 4.

93r W. L. 80 Pf. M. Witz, Postplatz 5.

Weinausschank bei:

Hugo Bürger, 93r 80, L. 75 Pf.

Eduard Jacob, Wallweg 37, 93r 80 Pf.

Al. Magnus, Krautstr. 49, 94r 60, L. 50 Pf.

Röppen, Ruh, 94r L. 50 Pf.

Hoffmann, Steingasse 4, 92r 80, L. 75 Pf.

Bartsch, Schützenplatzweg, 94r 60, L. 55 Pf.

S. Selter, a. Dreif. Kirchb., 93r 80, L. 75 Pf.

Paul Herzog, Raugishta. 1, 94r 60 Pf.

Leichte v. Louienthal, 93r 80, L. 75 Pf.

H. Gabriel, Fleischerstr. 3, 93r 80 Pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7½ Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

Die Katastrophe in Brür.

Nach amtlichen Erhebungen sind 25 Häuser ganz eingestürzt; in demselben befanden sich 236 Parteien mit 1012 Personen, 18 Häuser sind halbeingestürzt; in diesen befanden sich 25 Parteien mit 411 Personen; 39 Häuser zeigten sehr bedenkliche Risse und Sprünge, so daß aus ihnen 230 Parteien mit 1039 Personen untergebracht werden mußten. Im Ganzen waren daher 2462 Personen unterzubringen. — Vom Bahnkörper der Russig-Teplitzer Eisenbahn ist eine Strecke von 20 m Länge 15 m tief eingesunken, wodurch die Bahn 50 m lang unterbrochen ist. Seit Sonnabend Mittag haben die Bodensenkungen aufgehört und wurde mit der Räumung der Häuser begonnen. Der Anna-Schacht ist in Seehöhe von 100 bis 110 m überschwemmt; der Wasserstand nimmt jedoch nicht mehr zu. Somit scheint der Hohlraum unter den Brürer Häusern vom Schwimmsande entleert zu sein und dürfen weitere Senkungen nicht zu erwarten sein. In der Grube wird ein Häuer vermißt, während zwei seiner Kameraden sich retteten. In dem großen Administrationsgebäude der Brürer Kohlenbergbau-Gesellschaft wurden auch die großen eisernen Kassen und die ganzen Comptoir-Einrichtungen vernichtet. Das Gebäude selbst ist bis zur Höhe des Parterre in die Erde gesunken. Der Hotelbesitzer Sigl hat Effecten im Werthe von 50 000 Gulden verloren, die sich in seinem versunkenen Hause befanden. In Folge des Schreckens ist Sigl, ein 71 jähriger Herr, gestorben. Die Teplitzer Bahn erleidet einen colossalen Schaden; wahrscheinlich wird eine Verlegung der Bahn stattfinden.

Am Montag Nachmittag traf der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, in Brür ein und unternahm einen längeren Rundgang durch die Stadt, wobei er die Verwüstungen und Schäden eingehend besichtigte. Der Statthalter übergab dem Hilfscomité einen namhaften Betrag zur augenblicklichen Hilfeleistung.

Die Brürer Kohlenbergbau Gesellschaft spendete für Unterstützungszwecke 50 000 fl. Je 5000 fl. spendeten die Kohlenhändler Petzschel und Meymann in Russig. Das Stadthaus ist massenhaft von Verunglückten umlagert, da dort Speisemarken verabsolgt werden. Es herrscht empfindlicher Wassermangel. Das Trinkwasser wird in Bahnwagen in die Stadt gebracht und an die Häuser abgegeben. Man sucht schnellstens eine provisorische Wasserleitung zu errichten, zu welchem Zwecke bei den Mannesmann-Werken mehrere hundert Meter centner Rohre bestellt wurden. Bezirkshauptmann Krikaba, Bürgermeister von Pohnert, das Hilfs-Comité und die Feuerwehren sind permanent auf dem Platze, um überall helfend und rettend einzugreifen. Die Russig-Teplitzer Bahn hat eine Haltestelle bei der Spiritusfabrik, d. i. hinter der Einbruchsstelle, errichtet, um von dort aus den Personenverkehr in der Richtung nach Komotau abfertigen zu können.

Der Anna-Schacht, in welchem der Schwimmsand-einbruch erfolgte, bildet im Vereine mit dem Matzilden- und dem Carolinen-Schachte einen großen Gruben-Complex, der jährlich 5 Millionen Meter-Centner Braunkohlen liefert. Der Anna-Schacht ist in westlicher Richtung eine Viertelstunde von Brür entfernt und er bildete bereits im November 1890 den Schauplatz einer ähnlichen Katastrophe, bei welcher 30 Arbeiter verunglückten. Damals wurde jenseits der Diela in nord-westlicher Richtung vom Anna-Schachte der Anna-Hilfsbau abgeteuft und wurden von diesem aus die in den Anna-Schachte eingebrungenen Schwimmsandmassen entfernt, so daß der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Die Gegend um Brür ist als sehr schwimmsandreich bekannt, was auch zur Folge hatte, daß trotz des erwiesenen Vorhandenseins von Braunkohlenlagern im Norden der Stadt auf weite Flächen hin eine Schachtsteufung nicht versucht wurde. Man erklärt sich das Eindringen des Schwimmsandes dadurch, daß der oberhalb des Kohlenfeldes im Anna-Schachte gelagerte Schwimmsand an einer Stelle angezapft wurde und in die Grube drang. Der unterhalb des Stadtoebietes gelagerte Schwimmsand rutschte nach und so bildeten sich Höhlräume, die zum Einsturze der Häuser führten. An den Abg. Hofrath Hallwich in Wien ist folgende Depeche gelangt: Der Schwimmsand-Einbruch ist ganz plötzlich ohne ein Anzeichen, und zwar an einer Stelle erfolgt, wo durch fünf vorhergegangene Bohrungen und einen Schachtausbiss sich ergeben hatte, daß das anliegende Terrain keinen Schwimmsand enthalte. Demnach ist voraussichtlich eine vorhandene Verwerfungskluft, hinter welcher Schwimmsand abgelagert war, wider jedes Erwarten beim Niedergehen eines bis dahin ganz trockenen Abbaues in der Hangend-schicht bloßgelegt worden.

Ueber die mutmaßliche Ursache der Katastrophe in Brür veröffentlicht in der „Bohemia“ der Professor an der deutschen technischen Hochschule, Friedrich Steiner, der diese Gegend wiederholt kennen zu lernen Gelegenheit hatte, Folgendes: „Die Katastrophe in Brür steht mit den geologischen Verhältnissen mancher Braunkohlengebiete in innigem Zusammenhange. Zwischen den wasserdichten Thonen, welche über den Sohlen lagern und ihren Abbau unter erleichterten Bedingungen ermdglichen, finden sich vielfach Schichten, die aus außerordentlich feinem Sande von verschiedenen kleineren Korngrößen bestehen. Ist dieser Sand mit Wasser erfüllt, besitzt er die Consistenz des Breies, Honigs etc. und fließt, angezapft, aus wie Syrup aus einem Fasse.

Sogenannte Schwimmsand-Einbrüche in Braunkohlen-gebieten sind nichts Seltenes. Ein Bohrloch für den Stollenvertrieb, welches die wasserdicke Schicht durchbricht und zufällig in Schwimmsandgebiet gelangt, kann die Ursache werden, daß sich durch dasselbe in kürzester Zeit Hunderte von Kubikmetern breiiger Masse in den Hohlraum des darüber liegenden Bergwerkes ergießen.

Schiffskatastrophe.

In der Nacht zu Sonntag fand in der Nähe der Insel Tino im Golf von La Spezia ein Zusammenstoß der beiden italienischen Dampfer „Ortigia“ und „Maria Pia“ statt, in Folge dessen die „Maria Pia“ in drei Minuten sank. Die meisten Passagiere schliefen und hatten nicht Zeit, sich zu retten, sodaß 147 Personen ertrunken sind. Nach den Mittheilungen des „S. E.“ kam der Dampfer „Maria“ von Neapel mit 18 Mann Besatzung und 173 Auswanderern, die in Genua auf den Dampfer „Südamerika“ übergeben und nach La Plata verschifft werden sollten. Elf Meilen vor Genua erfolgte Nachts um 1 Uhr 15 Minuten der Zusammenstoß mit der von Genua nach Livorno gehenden „Ortigia“, welche der „Maria“ in die Flanke fuhr und ein 6 Meter breites Loch riss. Während die aus dem Schlaf geschreckten Passagiere in wilder Verwirrung auf Deck stürzten, sank das Schiff mit rapider Schnelligkeit. Die Katastrophe wurde durch eine falsche Schiffs-bewegung veranlaßt. Wenn die Verantwortlichkeit hierfür zufällt, ist noch nicht festgestellt. Das Schiff wurde beinahe in zwei Theile zerschnitten. Der Capitän der „Maria“ erzählt, daß er durch verzweifelter Hilsegeheiß aus dem Schlafe aufgeweckt wurde; er habe die Niederlassung der Boote befohlen, doch sei die Zeit hierfür zu kurz gewesen, da sein Schiff binnen drei Minuten unterging. Die Reisenden gebürten beinahe sämmtlich den südlichen italienischen Provinzen an. Die Geretteten berichten herzerregende Scenen. Von einer aus sieben Köpfen bestehenden Familie wurde nur ein achtjähriges Kind gerettet. Auch die an Bord befindliche Familie des Capitäns der „Maria“ ist mit untergegangen. Die Bemannung der „Ortigia“ leistete Wunder an Hingebung bei der Rettung der Ertrinkenden. Die „Ortigia“, welche die „Maria“ in den Grund bohrte, hat dasselbe Schicksal schon früher zwei anderen Schiffen bereitet, so dem französischen Schiffe „Saint Josef“; sie fährt deshalb den bezeichnenden Beinamen „Schiff des Todes“. Kaiser Wilhelm hat den Generalconsul in Genua telegraphisch beauftragt, angesichts des entsetzlichen Unglücks den Behörden und Bürgern von Genua sein innigstes Beileid auszusprechen.

3) Mein Onkel Bürgermeister. Von Heider-Sand.

„Und mir soll das Wort immer genug sein, Mutter“, fiel ich ihr in die Rede. Ich wollte noch mehr sagen, gewissermaßen, um dem Versprechen einen Nachdruck zu geben, aber mir wurde so weh im Halse, so, als wärgen man mich, und das rasche Auf- und Zuklappen der Lider wollte nicht helfen, das Auge, das plötzlich den Dienst versagte, klar zu machen.

In diese Lage hinein kam meine ältere Schwester, ein bageres, blaßes Mädchen mit dürrigem Haar und stets ernster Miene. Das nervöse Zucken, das dann und wann über ihr Gesicht zu geben pflegte, sah ich an jenem Tage häufiger. Leonore hielt in der Hand einen kleinen Kasten. Ich kannte ihn wohl, dabinem hatte ich manches schöne Geldstück wandern sehen, was sie sich durch Klavierstunden erworben. Manchmal, wenn Leonore den Kasten öffnete, hatte ich staunend vor demselben gestanden, weil mir stets der ungeschmälerte Inhalt entgegenblitzte. „Noch immer alles beisammen?“ fragte ich dann wohl, und wenn sie ernst mit dem Kopfe nickte, sagte ich: „Du bist wahrhaftig die beste Haushälterin, die ich kenne.“ Ein Weichen blieb ich dann wohl noch in meiner Schwester Nähe; wie ich aber fühlte, daß sie absichtlich auf ein anderes Gespräch zu kommen suchte, ging ich von dannen. Gar gern hätte ich einen blanken Thaler von den vielen gehabt, denn ein Glas Bier hatte ich mit meinen Freunden lange nicht getrunken, außerdem hatte ich achtzehn Schillinge Schulden. Meine Besinnung war demnach gegen die Schwester nicht immer freundschaftlich, es war mir unbegreiflich, wenn man gegen vierzehn Thaler besaß, keinen einzigen missen zu können. Siedendheiß trieb es mir jetzt die Schamröthe in die Backen, als Leonore den ganzen Inhalt vor mir ausschüttete und sagte: „Da, mein Junge, sieh, wie weit Du damit reichst!“

Ich war keines Wortes mächtig. Das alles sollte ich haben? Die ganzen Ersparnisse fleißiger Arbeit? „Sei Du nun auch ein guter Haushalter“, sagte sie weiter, und als ich noch immer starr auf das Geld und bald auf Leonore und die Mutter blickte, da lächelte die Schwester, so, wie ich sie nie hatte lächeln sehen, es strahlte ein so helles Licht aus ihren Zügen, daß sie mir in diesem Augenblick schon erschienen. „Leonore“ vermochte ich nur zu sagen, während ich ihre Hand ergriff. „Du gute, gute Schwester!“ Am nächsten Tage reiste ich unter dem Segen der Meinen ab.

Das Andenken, das mich mit meinem Schatz nach Kiel begleitete, schwächte sich allgemach ab, da ich nach den gemachten nöthigsten Ausgaben bald entdeckte, wie rasch ein solches Häuflein Silber verweht.

Das alles flog an meiner Seele vorüber. Noch immer wollte das Summen im Kopfe nicht aufhören; erst als ich ein nasses Tuch auf Stirn und Schläfe gelegt, fand ich die ersehnte Ruhe.

Heller goldiger Sonnenschein lag auf den Bergen, als ich erwachte. Als ich mich angekleidet und zum Morgenimbis frische „Gdrnchen“ und „Rheinschen Blag“ mit leider ungesalzener Butter verzehrt hatte, hing ich abermals meine Tasche um, mein Glück in der Hochgasse zu versuchen. Der Wirth schlief noch, als ich ging, so verabschiedete ich mich bei Anton, einen Gruß für seinen Herrn zurücklassend.

Frau Trudchen kam mir schon im Flur entgegen, trippelte vor Freude hin und her und überhäufte mich mit Zeichen ihrer Wohlgeonnenheit. „In einem Viertelstündchen wird der Onkel fertig sein, bis dahin kommen Sie hier herein und erzählen mir vorerst, wo Sie gestern einen besseren Empfang gehabt, als bei uns.“ Sie machte mir einen so komischen Eindruck, als sie mich, rückwärts gehend an beiden Händen in das mir bekannte Zimmer zog, daß ich ihrem Wunsche belustigt nachgab, nebenher auch Frau Trudchens laubere Erscheinung näher ins Auge faßte. Sie trug ein schwarzes Wollkleid, das stramm ihre Hüfte umfaßte und dann strahlenartig in einen dicht gefalteten Rock auslief. Der Halsausschnitt war eigenartig vergrößert, nicht, wie man das früher „en coeur“ nannte, nein, hier zeigte er sich in vierediger Form, so groß, daß ein zweifelhäufiger silberner Unter auf dem Halbe Platz fand. Frau Trudchens Alter berechnete sie kaum mehr zu diesem Kleiderchnitt, doch, wie sie mir später erzählte, hatte sie ihn getragen, als sie ihrem Capitän vor dreißig Jahren in die Ehe gefolgt war, und konnte sich nicht davon trennen. Auf dem Haupte, welches noch ansehnliche Flechten schwarzen Haars aufzuweisen hatte, sah außerdem ein Spitzenwerk, was ich für eine Haube hielt, welchem das Tüschchen rother Beeren seitwärts jedoch wohl einen höheren Namen anweisen mochte. Tadellos war die schneeweiße Schürze, mit zierlichen Spitzen umsäumt und das mächtige Bund blauer Schürze über derselben. Eben war ich mit meiner Erzählung und Musterung fertig, als der Onkel ins Zimmer trat und mir mit so unverbolener Freude und so unbefangener Miene einen Willkommenruss bot, als habe er von der mir gestern widersahrenen Unbill nicht die leiseste Ahnung.

„Freut mich, freut mich, Junge, daß Du Deinen Lauf bisher genommen hast, da hab' ich Dich ja in der Nähe und wir können gelegentlich Schach miteinander spielen. Hast übrigens wenig genug von Dir hören lassen.“

„Zu jedem Geburtstag, Onkel habe ich geschrieben und Dir das Beste gewünscht“, wendete ich ein, aber Onkel Erwald überhörte diesen Einwurf.

„Probiere diese Cigarre, Hans!“ Damit reichte er mir seine Tasche und Feuerzeug, und wenn ich mich auch ein wenig ärgerte, daß der Onkel den geistigen Vorrath so ganz überging, so ließ seine liebenswürdige Weise bald meinen Kummer vergessen.

Vor dem Mittagmahl ging der Onkel aufs Rathhaus und Frau Trudchen spann ihr Lieblingsbema, ihre Ehe. Nur ein Jahr hatte sie an der Seite ihres Gatten gelebt, und während dieser Frist war er zweimal nach New-York gefahren. Als Trudchen zum dritten Mal die langen Seemannsstrümpfe in Ordnung gebracht hatte, legte er sich, um nicht wieder aufzustehen.

Und doch waren Frau Trudchens Erzählungen aus dieser Ehe unerischplich. Alles, was sie sah und hörte und irgendwie fesselte, hatte sie mit dem seligen Gatten erlebt, alle Tugenden hatte ihr Capitän beisehen.

Das Frühstück machte Trudchens Kochgeschicklichkeit alle Ehre, und wenn man sah, wie ritterlich der Onkel ihr stets die Speisen zuerst reichte, hätte man glauben sollen, daß die schönste Eintracht zwischen den beiden Menschen herrschte. Der Friede dauerte jedoch nur so lange, bis Trudchen, nachdem sie mich innig angeblickt, behauptete, meine Augen schauten ganz so, wie diejenigen ihres Capitäns geblüht hätten, worauf der Onkel erwiderte, daß von einer Ähnlichkeit keine Rede sein könne, da die meinen braun und die des Capitäns blau gewesen seien.

„Der Blick“, sagte Frau Trudchen beleidigt, „ist etwas, daß mit Form und Farbe nichts zu schaffen hat, und des Capitäns Manier Blick habe ich denn doch wohl genauer gekannt, als Sie, Herr Bürgermeister!“ (Fortsetzung folgt.)

Berliner Börse vom 23. Juli 1895.

Deutsche	4 1/2 % Reichs-Anleihe	105,75 G.
"	3 1/2 % dito	104,40 B.
"	3 % dito	99,75 B.
Preuß.	4 % consol. Anleihe	105,30 B. G.
"	3 1/2 % dito	104,50 B. G.
"	3 % dito	100 B.
"	3 1/2 % Staats-Schuld.	101,30 B.
Schles.	3 1/2 % Pfandbriefe	100,80 G.
"	4 % Pfandbriefe	105,20 B.
Posenr.	4 % Pfandbriefe	102,50 G.
"	3 1/2 % dito	101,25 B. G.

Berliner Productenbörse vom 23. Juli 1895.

Weizen 138—151, Roggen 119—125, Hafer, guter und mittel schlesischer 133—138, feiner schlesischer 140—146.

Verantwortlicher Redacteur: I. B. U. Feder in Grünberg.

Patent Myrrhelin-Seife

D. R. Patent N^o 63592

ist die **einzige Toiletteseife**, welche die Empfehlung von
2000 deutschen Professoren und Aerzten
 besitzt, die sie auf Grund ihrer hygienischen, cosmischen und sanitären Eigenschaften für
die beste aller Toilette-Seifen

zum täglichen Gebrauch erklären und Allen, welche für die Pflege der Haut besorgt sind, insbesondere aber Frauen und Kindern, zum Gebrauch als Toilette-Gesundheitseife anrathen. Wer sich vor dem Gebrauch informieren will, der lese die Broschüre mit den Empfehlungen anerkannter Praktiker.
 Die Patent-Myrrhelin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften sowie in den Apotheken z. B. 50 Pf. erhältlich. Das kaufende Publikum möge sich noch schließlich sagen, nicht der Geruch, nicht die äußere Verpackung und nicht die Reclame bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluß auf die Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen.

Engros: **Flügge & Co.** in **Frankfurt a. M.**, welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu M. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Aufgebot.

Das auf den Namen des Gärtnersohnes **Eduard Schirmer** in **Sawade** ausgefertigte Sparassenbuch Nr. 15417 der hiesigen städtischen Sparcasse über 1951,33 M. ist angeblich verloren gegangen und soll auf den Antrag des Eigentümers, jetzigen Kaufmanns **Eduard Schirmer** in Berlin, Margarethenstr. 7, zum Zwecke neuer Ausfertigung aufgegeben werden.

Der Inhaber dieses Sparassenbuches wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine

den **21. März 1896,**

Vormittags **10 Uhr,**

bei dem unterzeichneten Gerichte, Terminzimmer 21, seine Rechte anzumelden und das Buch vorzulegen, widrigenfalls daselbe für kraftlos erklärt werden wird.

Grünberg, den 19. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht III.

Holz-Auktion.

Sonnabend, den 27. Juli cr., Vormittags von 8 Uhr ab, sollen auf der Grünberg-Schweinitzer Chaussee: **34 Hausen Pappeln u. Alazien-** Reifig meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Anfang in der Linde bei Grünberg.

Der Kreisbaumeister. Kleszler.

Achtung!

In der Donnerstag im Gasthose zum Goldenen Frieden stattfindenden Auktion kommen noch zum Verkauf:

1 guter Ladenspind mit Schiebesenstern und großen Schaben, 1 Ladentisch, 2 Regale.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Die **Gemeindefagd von Ostrik**, vorzügliche Feldjagd, ca. 2300 Mrg. groß, soll am **20. August cr.,** Vormittags 9 Uhr, im **Tschammer'schen** Lokale daselbst auf die drei Jahre vom 1. October 1895 bis 1898 meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht; der Jagdcontract liegt 8 Tage vorher im Schulzenamt zur Einsicht aus.

Der Gemeindevorstand.

Grundstücksverkauf. Vorder- und Hinterhaus, in bestem Bauzustande befindlich, bei geringer Einzahlung veränderungslos bald zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Acker, an der großen Fabrikstraße, dem Speicher gegenüber, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres Hinterstr. 17.

Heut Vormittag 10½ Uhr entschlief sanft nach langen, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater, der frühere Ziegeleibesitzer und Restaurateur

Carl Jahndel,

was Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiermit tiefbetrußt anzeigen

Grünberg, den 23. Juli 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 4 Uhr.

Atelier für künstl. Zähne und Plomben.

Specialität: Goldplombirungen, Goldgebisse.

Umarbeitungen, Reparaturen in 3 Stunden. Billige Preise. Nervöditen, Zahnziehen (auch schmerzlos.) Plomben u. Gebisse 2 Jahre Garantie.

Zahnziehen für Unbemittelte von 8—9 Borm. unentgeltlich.

H. Schimansky, pract. Zahnarzt,

Kleine Kirchstraße 6/7, an der evangel. Kirche.

Oberhemden, Chemisett's, Kragen, Manschetten, Nachthemden.

Herren-Wäsche
eigener Fabrikation.

Unterkleider, Unterhemden, Unterhosen, Unterjacken,
nach Prof. Dr. Jäger, nach Dr. Lahmann, nach Pfarr. Seb. Kneipp, für alle Körpergrößen und Weiten passend.

Heinrich Peucker

gegr. 1869.

Cravatten

in überraschender Auswahl, gediegenen Stoffen, ansprechenden Dessins.

Elegante Knöpfe

für Manschetten, Kragen, Chemisett's.

Nur Prima-Waare
in unübertroffener Ausführung.

Rein leinene Taschentücher

in ganz besonders feiner, gediegener Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen, in üblich. Größe; ebenso auch die neuerdings wieder gesuchten großen Herrentaschentücher.

Regenschirme
in nur besten Qualitäten.

Schmiedeeis. Reservoir, ca. 2½ ehm Inhalt, und 2 runde, gußeiserne Bottiche zu verkaufen. **Wilhelm Lorenz.**

Opelniederrad, 93r Modell, für 230 Mark zu verkaufen. Zu erfragen bei **H. E. Conrad,** Eisenhandlung, Postplatz.

Für alle Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres einzigen Sohnes, des Lackirers **Heinrich Krieg,** den uns der Tod, fern von seiner Heimath, so früh entriss, sagen den herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Bastian, den lieben Schwestern des Krankenhauses sowie seinen Collegen

Die tiefbetrußten Eltern
in Königsberg, Ost-Pr.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt

Köln am Rhein, Sachsenring 8.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe, Bekanntmachungen hält sich empfohlen **Niederschlesische Zeitung** (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenommirte Zeitung.

Einen zuverläss. Führer für eine nächster Tage im Dorfe **Schweinitz** und Umgegend auf die Dauer in Betrieb kommende, neue 9 pferdige **Locomobile** mit Dampfdrehmaschine allerneuester Bauart sucht

Paul Seler, in Croßen (Oder).

Ein tüchtiger Schlossergeselle findet sofort Beschäftigung bei **Fried. Paulig, Bergstraße.**

Für den Scheerjaal

werden
16 Jahr alte Arbeiter
gesucht.
Englische

Wollenwaaren-Manufactur
(vormals Oldroyd & Blakeley).

Einen Laufburschen nimmt an **Heinrich Haenisch, Krautstr. 1.**

Einen Lehrling nimmt an **P. Krug, Tischlerstr.**

1 rüstige Frau zur Gartenarbeit für die Nachmittage wird dauernd gesucht **Schneiderberg 7.**

1 ord. kräftiges Mädchen, welches Oftern die Schule verlassen, zum sofortigen Eintritt gesucht **Poststraße 1 II.**

1 kräftiges Schulmädchen z. leicht. häuslichen Arbeit gesucht **Berlinerstr. 92.**

Ein fast neuer **Kinderwagen** ist umgugsb. billig zu verk. **Hinterstr. 23, 1 Tr.**

1 gebrauchte, noch fest. Kinderziehwagen wird zu kaufen gesucht **Berlinerstr. 92.**

Auf meinem Neubau **Fließweg** kann **Schutt** angefahren werden **F. Meyer.**

Druck u. Verlag von **W. Veddyohn, Grünberg.**